

Referendum gegen das Spitalgesetz

VPOD mit 4000 Unterschriften

rsr. · Die Gewerkschaft VPOD hat am Dienstag laut eigenen Angaben über 4000 Unterschriften für ein konstruktives Referendum gegen das kantonale Spitalplanungs- und -finanzierungsgesetz eingereicht. Für das Zustandekommen sind 3000 gültige Unterschriften erforderlich. Gemäss Communiqué kamen die Unterschriften – zum grossen Teil aus Kreisen des Spitalpersonals – innert anderthalb Monaten zusammen.

Der VPOD möchte mit seinem Referendum erreichen, dass die Kliniken auf der Spitalliste verpflichtet werden, «mit ausreichendem und qualifiziertem Personal zu arbeiten». Zudem sollen die Arbeitsbedingungen «mindestens dem Personalrecht des Kantons Zürich entsprechen». Unterstützt wird das Anliegen von SP, GP und AL. Unabhängig vom Zustandekommen des Referendums tritt das Spitalgesetz am 1. Januar 2012 in Kraft, da es vom Kantonsrat für dringlich erklärt wurde. Sollte es zur Volksabstimmung kommen, wird auch ein vom Rat bereits verabschiedeter Gegenvorschlag vorgelegt, der einen Stützungsfonds zugunsten bestandesgefährdeter Spitäler enthält.



Die Weberei Keller mit historischer Fabrik (langes Ziegeldach) und Neubau, beim Bahnhof Wald (rechts im Bild).

MAX KRIEG

Noch kein Umbau der «Schönau»

üy. · Wird aus dem ehemaligen Restaurant «Schönau» in Erlenbach dereinst ein Wohnhaus mit Seeanstoss – so, wie es sich die Besitzerin der Liegenschaft wünscht und wie es mancher Erlenbacher und viele Heimatschützer befürchten? Zumindest vorerst nicht. Das Verwaltungsgericht hat Ende Juni eine Beschwerde der Eigentümerin der «Schönau» abgewiesen und damit bestätigt, dass vor dem Abschluss des Baubewilligungs- und Konzessionsverfahrens nicht mit Bauvorhaben begonnen werden darf. Die Besitzerin hatte einen Entscheid der Baurekurskommission zur Aufhebung der bereits erteilten Baufreigabe angefochten; das Verwaltungsgericht hatte zuvor, auf eine Beschwerde des Zürcher Heimatschutzes hin, die kantonale Baudirektion angewiesen, das von ihr fehlerhaft durchgeführte Konzessionsverfahren noch einmal neu aufzurollen. Wie der Zürcher Heimatschutz in einer Mitteilung schreibt, ist das Verfahren bei der «Schönau» nicht nur erforderlich, weil der auf Stützen stehende Saalanbau Konzessionsland beansprucht, sondern auch, weil er sich als Seebaute über die Ufermauer hinaus erstreckt.

Obergericht später am alten Ort zurück

sho. · Ab dem 6. Februar 2012 wird das Zürcher Obergericht wieder an seinen alten Standort in das ehemalige Barfüsserkloster am Hirschengraben zurückkehren. Das ist zweieinhalb Monate später als ursprünglich geplant, wie aus einer gemeinsamen Mitteilung der Baudirektion und des Obergerichts hervorgeht. Dessen angestammte Räumlichkeiten werden seit 2008 umgebaut und erweitert. Die eigentlichen Bauarbeiten werden termingerecht im kommenden November abgeschlossen. Die Verzögerung hat mit den darauffolgenden Tests der komplexen Sicherheits- und Überwachungsanlagen zu tun. Diese sollen ohne Zeitdruck erfolgen, wie Dominik Bonderer, Sprecher der Baudirektion, auf Anfrage sagte. Das sei unter anderem eine Lehre aus dem Bau des Bezirksgebäudes Dietikon. «Wir wollen sicherstellen, dass alles funktioniert, wenn das Obergericht einzieht», erklärte Bonderer. Das sei komplizierter als bei einem Schulhaus. Die Verschiebung des Zügeltermins stellt kein Problem dar, weil das Provisorium im Seefeld, wo das Obergericht derzeit seine Urteile fällt, erst Ende 2012 geräumt werden muss. Die Mietkosten sind in dem vom Kantonsrat bewilligten Kredit von 81,9 Millionen Franken enthalten.

Letzte Walder Weberei am Ende

Nach 150 Jahren stellt die Keller AG Ende September die Produktion ein

Die Weberei beim Bahnhof Wald gehört zu den letzten Resten der einst stolzen Textilindustrie im Zürcher Oberland. Konkurrenz aus Tieflohnländern, die Finanzkrise und der hohe Frankenkurs führen nun zur Schliessung.

Stefan Hotz

Noch im März konnte die Weberei Keller in Wald ihr 150-jähriges Bestehen feiern. Nun wird sie Ende September ihre Produktion einstellen. Der Besitzer und Leiter Albert Gunkel machte die für das Oberländer Dorf bestürzende Nachricht auf ungewöhnliche Weise publik: mit einem Gespräch in der lokalen «WAZ», der «Zeitung für Wald».

Noch 2008 Maschinen gekauft

Betroffen von der Kündigung sind 55 Mitarbeitende. Das Unternehmen geht aber nicht in Konkurs. Dem habe man zuvorkommen wollen, erklärt Gunkel im Interview. Vielmehr trete man den geordneten Rückzug an, das sei die bessere Lösung für alle Beteiligten, auch für die Kunden und die Geldgeber. Zu Letzteren äussert sich der Firmenchef ziemlich kritisch: Das Unternehmen sei stark mit Fremdkapital finanziert. «Jetzt drängen die Banken auf die Rückzahlung der Kredite. Sie wollen Geld sehen.» Nun soll die Firma Stück für

Stück verkauft werden: die Lagerbestände, die Gebäude, deren Wert auf insgesamt 6,5 Millionen Franken geschätzt wird, und auch die 14 hochmodernen Maschinen, die 2008 angeschafft wurden. 1999 hatte man den Betrieb noch um einen Neubau erweitert.

Die Kreativweberei, wie sie sich nennt, stellt hochwertige Einrichtungstoffe aus verschiedenen Materialien her. Das Unternehmen gilt als innovativ und beschäftigt sich auch mit Nanotechnologie. Es überlebte die Welle der Betriebsschliessungen in der Textilindustrie, die auf den Börsencrash von 1987 folgte. Nun zogen neben der permanenten Konkurrenz durch Billigprodukte aus der Dritten Welt die Finanzkrise und der hohe Frankenkurs «wie ein Ge-

witter über unser Haus zusammen», erklärt Gunkel gegenüber der «Walder Zeitung»: «Die miserablen Rahmenbedingungen haben uns einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Die Schliessung ist unvermeidlich.»

Ein Teil von Wald

Für Wald ist das Aus der Weberei Keller AG ein grosser Verlust, wie Gemeindevorsteher Max Krieg auf Anfrage sagt. Damit gehe ein weiterer Teil der industriellen Geschichte verloren. Die Schliessung habe sich zwar abgezeichnet, komme nun aber früher als erwartet. Krieg betont aber auch, aus dem Alten sei immer Neues entstanden: «In Wald steht keine Fabrik leer herum.»

Einst ein Zentrum der Textilindustrie

sho. · Es ist eine Ironie der Geschichte: Am Wochenende wird oberhalb von Wald, auf der Hueb, ein Fest gefeiert. Innerhalb von zwei Jahren hat der Architekt Hannes Strebel die 1988 stillgelegte Textilfabrik saniert und Lofts eingebaut. Die Hueb ist das Stammhaus der Industriellenfamilie Honegger, die am Ende des 19. Jahrhunderts den grössten Webereibetrieb der Schweiz besass. Die Keller AG war 1861 eine Gründung von Kaspar Honegger, der sich betrieblich von seinem Bruder Johannes getrennt hatte. Die Weberei ging 1907 an die Familie Keller über. Albert Gunkel leitet die Firma seit

20 Jahren und übernahm sie 2001 zu 100 Prozent. Die lange Tradition der Textilerstellung von Hand in Heimarbeit und die niederschlagsreiche Hügellandschaft machten das Zürcher Oberland zum frühen Industriegebiet. Wald galt einst als Manchester der Schweiz. Noch 1971 existierten hier 18 textilverarbeitende Betriebe. Die Keller AG ist der letzte, sieht man von der St. Galler Firma Salzmann ab, die in Wald medizinische Stützstrümpfe herstellt. Nachdem Bolter Winkler in Turbenthal den Betrieb eingestellt hat, bleibt im Oberland nur noch die Weberei Russikon.

Gezielter Weg in Gesundheitsberufe

Neues Fachmittelschul-Profil

wbt. · Das Schweizer Gesundheitswesen braucht bis 2020 jährlich 5000 Nachwuchskräfte. Jetzt soll neben der Ausbildung zur Fachangestellten Gesundheit auch ein schulischer Weg gezielt in die Gesundheitsberufe führen. Der Bildungsrat hat beschlossen, das naturwissenschaftliche Profil der Fachmittelschule an der Kantonsschule Zürich Birch um den Bereich Gesundheit zu erweitern, wie es in einer Mitteilung heisst. Die Ausbildung schliesst nach einem vierten, praxisorientierten Jahr mit der Fachmaturität Gesundheit und Naturwissenschaften ab. Das neue Profil klärt die Aufnahme von Fachmittelschülern in die Studiengänge des Departements Gesundheit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Diese sollen dadurch für Fachmittelschüler attraktiver werden.

Blutspenden beim Zahnarzt

Massnahmen gegen Knappheit

rsr. · Im Hinblick auf den jeweils während der Ferienzeit im Sommer drohenden Mangel an Spenderblut startet der Zürcher Blutspendedienst am Donnerstag ein Pilotprojekt. Jeweils am Donnerstag kann zwischen 11 und 19 Uhr an zentraler Lage in Winterthur – im direkt beim Bahnhof gelegenen Zahnarztzentrum – Blut gespendet werden. Nach drei Monaten wird Bilanz über das Projekt gezogen. Im Moment sei nicht geplant, ähnliche Zusammenarbeiten in anderen Städten aufzunehmen, sagt Peter Kohler vom Blutspendedienst auf Anfrage. Weil aber während der Ferien in den Samaritervereinen «kaum etwas läuft», müssten andere Möglichkeiten fürs Blutspenden geschaffen werden; so zum Beispiel in diesem Jahr neu in den beiden Badeanstalten Allenmoos in Zürich und Geiselweid in Winterthur.

Zürich zahlt weniger an NFA

Noch immer grösster Nettozahler

Auf 2012 sinken die Beiträge des Kantons Zürich an den Finanzausgleich des Bundes. Dies wegen der Finanzkrise, aber auch weil Zürich gegenüber anderen Kantonen Boden verloren hat.

rib. · Nächstes Jahr wird der Kanton Zürich deutlich weniger an die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) bezahlen als im Vorjahr. Aufgrund der Berechnungen für die Beitragszahlungen, die die Eidgenössische Finanzverwaltung am Dienstag publiziert hat, liegt der Beitrag Zürichs für 2012 bei rund 428 Millionen Franken. Das sind 62 Millionen Franken weniger als im laufenden Jahr. Vergleicht man mit 2010, fällt der Unterschied noch deutlicher aus; damals zahlte Zürich 552 Millionen Franken in den Ressourcenausgleich für Kantone, die ohne Steuererträge von potenten Steuerzahlern auskommen müssen, und in den Härteausgleich für Kantone, die beim Übergang vom alten Finanzausgleich zur NFA weniger Geld erhalten.

Obwohl die Beiträge gesunken sind, ist der Kanton Zürich nach wie vor der grösste Nettozahler in der NFA. Doch nicht für alle sinken die Beiträge. Verschiedene Kantone zahlen 2012 mehr als im Vorjahr. Dass die Zürcher Beiträge zurückgehen, ist einerseits eine Folge der Finanzkrise und der tieferen Steuererträge der juristischen Personen. Ein weiterer Grund ist laut der Finanzdirektion, dass in anderen Kantonen das Ressourcenpotenzial, konkret die Steuererträge, gestiegen ist. Die Botschaft aus Bern wird in der Finanzdirektion deshalb mit einem lachenden und einem weinenden Auge aufgenommen.

«Für die Budgetierung des nächsten Jahres», sagt Roger Keller, der Mediensprecher der Finanzdirektion, «ist es natürlich gut, dass die Beiträge sinken.» Angesichts der unsicheren Steuererträge und der erwarteten Zusatzbelastungen, etwa durch die neue Spitalfinanzierung, sei der Kanton froh um jede Entlastung. Die Kehrseite sei allerdings, dass Zürich gegenüber anderen Kantonen wirtschaftlich Boden verloren habe.

Zürich zahlt aber nicht nur in die NFA, sondern bekommt auch Beiträge in den Zentrumslastenausgleich. Auch diese fallen aber nächstes Jahr tiefer aus als im Vorjahr. Der Regierungsrat sieht sich deshalb in der Kritik bestätigt, die er schon seit langem am System übt: Der Lastenausgleich für urbane Zentren ist im Vergleich zum Ausgleich für Berggebiete zu wenig gewichtet. Zudem, betont Keller, berücksichtige die NFA die Kaufkraft in den Kantonen nicht. Eine Credit-Suisse-Studie zeige aber, dass diese in Zürich deutlich geringer sei als in Kantonen wie Uri oder Jura.

ANZEIGE

SALE
LUXURY

sträuli

RENNWEG 30 ZÜRICH WWW.STRAEULI.CH

ALBERTO FASCIANI | BLOCH | CESARE PACIOTTI | CLOSED | ERMANNNO | ETIQUETA NEGRA
FAY | GOLDSIGN | HOGAN | HUNTER | LIEBIG | MONCLER | ODEEH | PAMELA HENSON | PREMIATA
PRADA LINEA ROSSA | RIVIERA CLUB | ROBIN'S | SEVEN | SHABBIES | THEORY | TOD'S
PEUTEREY | WOOLRICH | AND MANY MORE